

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
KienstraÙe 29/31



Fernsprecher Nr. 63
Postfach Nr. 5794
Schneidemühlener

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 halbe Milli-
meterzeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
60 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 77

Herford, Montag, den 31. März 1924

42. Jahrgang

Wahlanruf der demokratischen Partei

Das deutsche Volk ist aufgerufen zur Wahl. Der Stimm-
zettel ist der Träger seines Schicksals. Der neue Reichstag ent-
scheidet über Sein oder Nichtsein. Zum ersten Mal seit fünf
Jahren dümpelt die Hoffnung auf Befriedung
Europas herauf. Die Reparationsfrage soll gelöst, die
Freiheit von Rhein, Ruhr, Pfalz und Saar errungen werden.
Unbeirrt durch nationalitätlichen Wahn jenseits der Grenzen,
durch Verheerung und Zerschung im Innern hat die demo-
kratische Politik das Reich bis hierher erhalten. Unverrückbar
steht unser Ziel: Würdig und achtunggebietend im Rate der
Völker die freie und große Deutsche Republik.
Nicht Brudermord und Bürgerkrieg, nicht Marxismus oder
Ueberkapitalismus, nicht Putzsch, Hochverrat und Meuterei
helfen von der deutschen Not. Aus dem Elend der Infla-
tion haben uns nicht die Phrasen, Verbrechen und Wort-
brüche der Hölz, Fuchs-Machhaus, Hitler, Kahr, Zeigner her-
ausgerissen, sondern die Folgerichtigkeit unserer politischen
und wirtschaftlichen Gedanken und die unerschütterliche und
gäbe Arbeit unseres Freundes Dr. Schacht.
Die neue Volksvertretung soll uns mit einer tatkräftigen
und starken Regierung gemeinsam den Weg durch Frieden zur
Freiheit führen.

Wie geht der Weg zur deutschen Freiheit?

1. Durch Erhaltung der Grundlagen des Reiches.
Nicht durch leichtfertige und freche Volksverführung,
die das Schicksal des Vaterlandes zum Spielball von Wirt-
schäpfein macht und das Vertrauen zur politischen Besonnen-
heit des deutschen Volkes erschüttert,
sondern durch gemeinsame politische Arbeit aller Volks-
genossen, aufgebaut auf der demokratischen Gerechtigkeit der
Weimarer Verfassung.
2. Durch Friede und Einigkeit im Innern.
Nicht durch Erneuerung der Klassenkämpfe von links
und rechts,
sondern durch gegenseitige Anerkennung von Pflicht und
Recht, Leistung und Gewinn, insbesondere Berücksichtigung
der schweren Lage der Arbeitnehmer in unserem gehem-
mten und bedrohten Wirtschaftsleben.
3. Durch Herbeiführung und Erhaltung einer gesunden
und ehrlichen Wirtschaft.
Nicht unerfüllbare Versprechungen aus leeren Kassen
des Staates und den erschöpften Quellen der Privatwirt-
schaft,
sondern zielbewusste und rücksichtslose Durchführung der
Währungsmaßnahmen, die unsere Währung sichern, Preise
ermäßigen und stabilisieren, Kredite ermöglichen, eine ge-
rechte und ertragreiche Beseitigung zulassen und dadurch
alle Staatsbürger vor aller Angst und Unruhe und vor
neuen ungerechten Verlusten bewahren.
4. Durch Schutz aller schaffenden Arbeit.
Nicht Ausbeutung schwächlicher Schichten des Mittel-
standes, Gewerbes und der Arbeiterschaft,
sondern Sicherung einer gesunden Volkswirtschaft, ins-
besondere Verbilligung der Produktionskosten der Land-
wirtschaft, Siebungsweisen, Kredite für den gewerblichen

Das Neueste vom Tage

Zur Abreise des Dreigestirns Kahr-Lossow-Seiger
nach Italien melden die „Münchener Neuesten Nachrichten“,
daß der Staatsanwalt sich damit ausdrücklich einverstanden
erklärt hat. Die Münchener Polizei warnt vor Straßentun-
gebungen bei der Verkündung des Urteils im Hochverrats-
prozeß.

Das bayerische Justizministerium hat die Volks-
gerichte, eine Verhöhnung aller ordentlichen Justiz, auf-
gehoben; nur in München I bleibt der unwürdige Zustand
bestehen, um den Prozeß Kahr-Lossow den ordentlichen Ge-
richtern zu entziehen.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei
hat sich in einer Entschleifung gegen die Selbständigkeitsbewe-
gung in Hannover ausgesprochen.

In Berlin fand eine große öffentliche Versammlung des
österreichisch-deutschen Volksbundes statt, die
sich erneut für die Vereinigung der beiden Länder aus-
gesprochen hat.

Bei einer Bergwerksexplosion in Charlestown sind
25 Personen getötet.

Mittelstand, sozialpolitischer Schutz der Arbeiterschaft, Aus-
bau der Kartellgesetzgebung, einfache und gerechte Steuern.

5. Durch Erhaltung der Lebenskraft und Lebens-
freudigkeit unseres Volkes.

Nicht unerfüllbare Hoffnungen auf Wohlstand und ein
leichtes Leben,
sondern Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit durch wirt-
schaftliche Gerechtigkeit, der Lebensfreude durch gesunde
und in der Mitte erschwungbare Heimstätten, Konsumenten-
schutz, Pflege der Volksgesundheit durch Wohlfahrtsarbeit.

6. Durch nationale Erziehung im Geiste des neuen Volks-
staates.

Keine ungerechte, Zwietracht stiftende Herabsetzung der
Vergangenheit,
aber Vertrauen in die gesammelte Kraft des deutschen
Volkes zu neuem Aufstieg.

7. Durch Stärkung der Autorität des Staates.
Nicht phantastische und kindliche Träume von Diktatur,
Direktorium und Gewalt Herrschaft,

sondern Festigung der erschütterten Macht des Staates
durch eine angemessen bezahlte und würdig gestellte Be-
rufsbearbeitung und durch eine Vereinfachung der Gesetz-
gebung.

8. Durch eine würdige, feste und nüchterne Außen-
politik.

Keine törichte Unterschätzung bestehender Machtverhält-
nisse, keiner verantwortungslosen Pflege des leichtfertigen
Militarismus,

aber unverrückbares Festhalten an dem Grundsatz, daß
der Friede von Versailles von dem deutschen Volk
als endgültige Regelung der mitteleuropäischen Lage nie-
mals anerkannt werden kann und wird, entschlossene Ver-
teidigung deutschen Landes gegen rechtswidrige

Uebergänge, Treue zu allen gefährdeten, bedrückten
und abgetrennten Volksgenossen, politische Ausnutzung
aller in der Entwicklung Europas liegenden Möglichkeiten,
insbesondere auch des Völkerbundes.

Wer diesen Weg zur deutschen Freiheit für richtig hält,
wer weiß, daß nicht Phrasen und Versprechungen, nicht
Träume und Stimmungen, sondern nur geschlossene und be-
sonnene Arbeit aus Ziel führen, der wähle die Deutsche
Demokratische Partei.

Polnische Fliegeleien.

Gegen das deutsche Konsulat in Posen.

Vor einigen Tagen ist auf das polnische Konsulat in Allenstein ein
Revolverschuß abgegeben worden, der, abgesehen von der Zerstörung einer
Fensterhebel, weiter keinen Schaden angerichtet hat. Es haben sich bisher
keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß ein politisches Attentat vorliegt. In
Posen haben nun, nach einem Drohverbot, im Anschluß an eine Protestver-
sammlung, die dem Allensteiner Revolverschuß galt, etwa 300 Personen mit
Waffen, Schreien, Föhlen und Abfeuern von patriotischen Liedern gegen das
deutsche Generalkonsulat demonstriert. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau
ist angewiesen worden, hiergegen beim polnischen Außenministerium Protest ein-
zulegen und Schutz für das deutsche Generalkonsulat in Posen zu verlangen.

Fünfundzwanzig.

Folgende 25 Parteien sind bis jetzt mit einer eigenen Kan-
didatenliste zu den Reichstagswahlen herorgetreten:

1. Deutschvölkische Freiheitspartei, 2. Deutschnationale
Volkspartei, 3. Deutsche Volkspartei, 4. Zentrum, 5. Christ-
lich-sozialistische Volkspartei (Bayern), 6. Christliche Volksgemein-
schaft (Rheinland), 7. Bayerische Volkspartei, 8. Bayerischer
Bauernbund, 9. Demokraten, 10. Republikanische Partei,
11. Deutsche Arbeiterpartei, 12. Rheinische Arbeiter-
partei, 13. Sozialdemokraten, 14. Unabhängige Sozialdemo-
kraten, 15. Sozialistischer Bund (Lebend), 16. Proletarische
Partei, 17. Kommunisten, 18. Nationalsozialistische Partei,
19. Hannoveraner, 20. Wirtschaftspartei, 21. Bodenreformer,
22. Haus- und Grundbesitzer, 23. Nationale Freiheitspartei,
24. Deutschsozialistische Partei, 25. Deutsche Partei in Baden (na-
tionalsozialistisch).

Eisenbahnerbewegung

Lohn- und Arbeitszeitfragen.

mit. Elberfeld, 29. März. Die Reichsbahndirektion Elberfeld teilt
mit: Die Elberfelder Bezirksleitungen der drei großen Eisenbahner-
Verbände haben an die Reichsbahndirektion Elberfeld Forderungen ge-
richtet betreffend Festlegung des Achtfünftages. Die Reichsbahndirek-
tion hat an allen Dienststellen eine Bekanntmachung anhängen lassen,
nach welcher zwischen der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn in
Berlin und den Spitzenorganisationen am Montag den 31. März über
den Lohnstarif verhandelt wird. Im Anschluß wird ferner vor Unbeson-
nenheit gewarnt und für Streik und Streikandrohung die Entlassung in
Aussicht gestellt.

mit. Karlsruhe, 29. März. Nach einer Mitteilung der Reichseisen-
bahndirektion Karlsruhe sind gestern nachmittag die Arbeiter des Ran-
gierbahnhofes Mannheim in den Streik getreten. Sie verlangen sofortige
Lohnerhöhung, Wiedereinführung der durchgehenden achtstündigen Ar-
beitszeit und Einstellung des Personalabbaues. Von seiten der Reichs-
bahndirektion wurde erklärt, daß sie zu grundsätzlichen Entscheidungen

Künstlerische Vorführungen von Arbeiterturnern.

Die Bundeschule Hannover des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
bot gestern nachmittag im Stadttheater den vielen Besuchern, die der
Einladung nachgekommen waren, einen ganz erlebten Genuß in rhyth-
misch-turnerischen Darbietungen. Der Leiter dieser in ganz Deutschland
verbildeten Schule, Gymnastiklehrer Dr. H. Schumann, er-
läuterte in kurzen Eingangsworten trefflich Zweck und Ziele der Ein-
richtung: Stärkung nicht nur des Körpers und Ausbildung der Muskeln,
sondern damit verbundenen Förderung der Geisteskraft durch ein Empor-
streben aus dem Alltäglichen durch Rhythmus, durch befehlten Ausdruck
und durch das Streben nach Schönheit. Die Verwirklichung dieser Ideale,
die durch Einheitsgefühl und Willen zum Zusammenfluß aller schaffenden
Kräfte bedingt sind, gilt dem Volksgenossen und soll das neue Ge-
schlecht stark und frei emporkühren zu den höchsten Höhen reinen Menschen-
tums, körperlich gleichermaßen wie geistlich, vollkommen und befähigt zum
Aufbau auf den Trümmern einer abgeschlossenen Epoche.
Unmittelbar und tief eindrucksvoll zeigten dann die Vorführungen
der hannoverschen Arbeiterkinder, welche hoher Sinn und wieviel erfolg-
reiches Streben in diesen Idealen begründet liegt. Man war ehrlich er-
staunt und fasziniert von der selten schönen Turnkunst, die schlichte und
großenteils ganz junge Großstadtmädchen und Knaben hier zu vollkom-
mener Entfaltung brachten. Turnerkunst statt der Muskelübungen, weich
und fließend die Bewegung, befehl und überzeugend der Ausdruck, so
kam ein Spiel zustande von seltener Harmonie, Anmut und Grazie. Und
wenn man nun bedenkt, daß all diese hervorragende Kunst, die wir ge-
stern sahen, geübt ist zwischen den Steinmauern und in den Häuser-

blöcken der Mietskasernen einer Großstadt, wie viel Anregung müßte dann
unserer Herforder Jugend gegeben sein in der grünen Flur und in den
moosigen Wäldern unserer allernächsten Umgebung!

Bei dem überaus lebhaften Interesse der Zuschauer ist es schwer,
die Leistungen der einzelnen Gruppen recht zu würdigen oder etwa ge-
einander abzuwägen. Lassen wir daher die Bilder zwanglos, wie wir sie
gestern sahen, noch einmal in unserem Geiste vorüberziehen: Da wurde
uns zunächst der Betrieb einer Mädchenturnstunde gezeigt. Die Schü-
lerinnen machten Freiübungen zur Musik, wie denn überhaupt alle Vor-
führungen von Fräulein Karla Schmutz-Hannover am Flügel stim-
mungsvoll begleitet wurden. An der turnerisch straffen Übungsausfüh-
rung der lieblichen kleinen Mädchen im Wechsel mit entspannten Aus-
drucksbewegungen erkannte man den Sinn neuzeitlichen Turnens, der
noch einmal unterstrichen wurde durch Freiübungen der Knaben, die be-
sonders flotte und gewandte Geschicklichkeitsbewegungen zeigten.

Ausdrucksübungen der Turnerinnen folgten darauf, Bilder
durchgreifender ästhetischer Körperkultur in rhythmischer Schulung. Rad-
übungen der Männer des Freien Turn- und Sportvereins Herford brach-
ten, ausgeführt vor allem durch ein straffes Musikspiel, Abwechslung.
Diese Vorführungen waren naturgemäß nicht von solch abgeschlossener
und abgeklärter Vollendung wie die der Bundeschule, zeigten aber doch
den guten, entwicklungsfähigen Geist, der in der Bewegung steckt und der
nach systematischer Durchbildung drängt. Ganz allerliebste Volkstänze
und Singspiele tanzte dann die Mädchengruppe. Das Bild war so nett
und anmutig, daß man sich schier nicht daran satt sehen konnte; be-
sonders ein nettes Pörschenspiel von drei kleinen Turnerinnen for-
dernde stürmischen Beifall heraus.

Den zweiten Teil des umfangreichen Programms bestritten in der
Hauptrolle die Turnerinnen, zunächst stellten sie rhythmisch-ästhetische

Stabübungen, bei denen wieder straffe Körperhaltung wechselte mit an-
mutigen fließenden Bewegungen, dann machten sie Reulenübungen, so
herausragend, wie man es selten wieder zu sehen bekommen wird. Weiter
tanzten sie einen „geistigen“ Reigen. Das war ein bewegliches Schreiten,
ganz Rhythmus, ganz Musik. Daß die Übung besonders zur Geistes-
schulung dient, erschien einleuchtend.

Auch die Mädchen kamen wieder auf die Bühne, diesmal nicht in
lustigen, munteren Sprüngen, sondern gemessen, ernst und auf Berinnen-
lichung gestimmt in ägyptischer Gymnastik. Der Entwicklung der Seelen-
kräfte, Vereinerung, Verfeinerung und Veredlung des ganzen
Menschen sollen diese Turnübungen dienen. Die Knaben zeigten in Ge-
sellschaftsübungen ihre hochentwickelte Geschicklichkeit. Lebhaft und mulier-
gültig Hand- und Kopfschläge gepaart mit schönen Freiübungen lieferten
den Beweis, wie man Jugendübermut bändigen und in segensreiche
Bahnen einleiten kann. Als die Turnerinnen mit künstlerischen rhyth-
mischen Tänzen den Beschluß machten, hörte man nur eine Stimme des
Bewunders, daß es nun des schönen Schauspiels ein Ende sein sollte.

Kapellmeister Rost bewährte Männerchöre der Arbeitergefangen-
eine Herforder hatten sich auch für diesen Nachmittag zur Verfügung ge-
stellt und erfreuten uns durch gut gesungene Volkslieder, Fräulein Karla
Schmutz bot außer der stimmungsvollen Begleitmusik anregende Konzert-
stücke.

So hat denn die Bundeschule Hannover hier gestern einen tiefen,
nachhaltigen Eindruck hinterlassen und eine Fülle von einzigartiger An-
regung gewährt. Bleibt nur ein Teil davon haften, dann muß ja in der
nächsten Zeit in der Herforder Jugendbewegung eine frische, belebende
Tätigkeit einkehren. Wir sind überzeugt, daß die Jugend gern und freudig
nach diesen Idealen greifen wird. — Aber auch die Alten könnten und
sollten viel aus dem gestrigen Nachmittag gelernt haben. — b. —

nicht ermächtigt sei, jedoch Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über ihr genau bezeichnete einzelne Forderungen erklärt und auf die Verhandlungen des Reichsverkehrsministeriums mit den Spitzenorganisationen hingewiesen. Der Streit hat sich inzwischen auf das Bahnbetriebswerk Mannheim-Rangierbahnhof, den Personenbahnhof und auf den Bahnhof Mannheim-Neinhausen, sowie auch Schwenningen ausgedehnt. Die Reichsbahndirektion ist bemüht, den Betrieb ohne wesentliche Einschränkungen aufrechtzuerhalten.

Mit. Berlin, 29. März. Die seit einiger Zeit zwischen dem Reichspostministerium und den Organisationen der Post- und Telegraphenarbeiter gepflogenen Tarifverhandlungen konnten nicht zum endgültigen Abschluß gebracht werden, weil die Reichsregierung aus politischen und allgemein wirtschaftlichen Gründen der in Aussicht genommenen Lohnregelung ihre Zustimmung nicht erteilen konnte. Das Reichspostministerium ist mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Tarifverbänden beauftragt worden.

Freispruch im Prozeß Menne.

Berlin, 29. März. Der Führer der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, Menne, stand heute vor der Strafkammer unter der Anklage, in Krefeld und Sameln in zwei Versammlungen in Beziehung auf den Reichsverkehrsminister Ordnungswidrigkeiten begangen zu haben, die geeignet waren, den Minister in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Angeklagte soll in der Versammlung behauptet haben, daß ihm von der Eisenbahndirektion die Ernennung zum Regierungsrat und große Geldsummen in Aussicht gestellt worden seien, wenn er von der Leitung der Eisenbahngewerkschaft zurücktrete. Aus der Vernehmung einiger höherer Eisenbahnbeamten ging hervor, daß tatsächlich Andeutungen gemacht worden sind, daß wenn Menne und die anderen Streikführer zurücktraten, in einiger Zeit, wenn erst Gras über die Geschichte gewachsen sei, einer Beförderung nichts im Wege stünde. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Wegen der Rede in Krefeld mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Er hat damals nicht gesagt, daß ihm das Angebot einer Millionenschädigung von der Behörde gemacht worden sei, sondern hat diese Frage nicht näher aufgerollt. Anders verhält es sich mit der Rede in Sameln, dort hat er behauptet, daß ihm von dem Kommissar des Verkehrsministeriums eine Degenerationsstelle mit dem Titel Regierungsrat angeboten worden sei, wenn er von der Leitung der Beamtengewerkschaft zurücktrete. Dieser Vorwurf gegen eine Behörde sei ohne Zweifel beleidigend. Aber der Angeklagte dürfe den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehmen. Er habe jene Rede gehalten in Abwehr eines Flugblattes, in dem ihm von gegnerischer Seite der Vorwurf gemacht worden war, daß er ein Stellenjäger sei. Als er sich gegen diesen Vorwurf verteidigt und zu diesem Zwecke die Rede in Sameln gehalten habe, habe er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Das Urteil geht daher dahin: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse auf Grund des § 193 freigesprochen.

Zeigners Verurteilung.

Drei Jahre Gefängnis.

Mit. Leipzig, 29. März. Die Urteilsverkündung erfolgte um 1.30 Uhr. Dr. Zeigner wird wegen eines Vergehens nach § 331 Abs. 1 StGB. und wegen zweier Verbrechen nach § 332 zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Möbius wegen Beihilfe und Unterhelfung zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Den beiden Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Aus der Begründung des Urteils geht hervor, daß wegen des Falles Friedrichs (Annahme von Schmuckstücken), Trommer und Schmeier (Annahme von Pelzen) Freisprechung erfolgte. Im Falle der Offenbarung, sowie im Falle Brandt ist die Verurteilung erfolgt. Im letztgenannten Falle wird eine zweimalige Befreiung angenommen, einmal durch Annahme von Geld im Kasse Pippold in Dresden, das zweite Mal durch Annahme einer Weihnachtskarte in Leipzig. In beiden Fällen sollte Dr. Zeigner zu pflichtwidrigen Amtshandlungen veranlaßt werden. Als erschwerend fiel bei der Strafe ins Gewicht, daß es sich um den Führer des höchsten Staatsamtes handelte und daß das Ansehen der höchsten Rechtspflege sehr beeinträchtigt worden ist. Das Gericht hat trotzdem dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, 1. wegen seiner psychopathischen Veranlagung und 2. weil er ein Opfer des politischen Systems ist. (Er war Justizminister geworden nicht wegen seiner Fähigkeiten, sondern allein wegen seiner politischen Parteigebhörigkeit). 3. weil er in gewisser Weise ein Opfer des Angeklagten Möbius war. Infolge dessen ist nicht auf Zuchthausstrafe, sondern auf Gefängnisstrafe erkannt worden. Im Fall Möbius wurden wegen Mangel an Bildung und ebenso wegen seiner ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mildernde Umstände angenommen. Nach Verkündung des Urteils beantragten die Staatsanwälte Marschner und Eschopit Aufhebung der Haftbefehle. Der Staatsanwalt widersprach. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurden die Anträge der Verteidigung abgelehnt.

Das Gericht hat in drei Fällen den Beweis für erbracht, in drei Fällen für mißlungen angesehen. Man hat kein Recht anzunehmen, daß dies Ergebnis von politischem Vorurteil

beeinflusst worden ist. Politisch gefärbt ist in der Urteilsbegründung allerdings der Passus, in dem Zeigner als Opfer des parteipolitischen Systems behandelt wurde. Man hat fast den Eindruck, als ob das Gericht mit einer gewissen Absichtlichkeit diese Gelegenheit benutzt hat, ein ihm verhasstes politisches System zu geißeln, wenn es daraus auch eine Schlussfolgerung gezogen hat, die dem Angeklagten günstig war.

Mag an diesen Ausführungen auch manches zutreffend sein, so zeigt doch das Ergebnis des gesamten Prozesses, wie sehr die Presseorgane der Rechten über das Ziel hinausschossen, die Zeigners Verurteilung als typisch für die Sozialdemokratie oder gar für die Herrschaft der Linken überhaupt hinstellen wollten.

Zeigner ist gescheitert, nicht weil er Sozialdemokrat und extremer Politiker gewesen, sondern weil er ein schwacher Charakter ohne Einsicht und Vorsicht ist. Vielleicht liegt es gerade umgekehrt, vielleicht fließt seine Neigung zum Radikalismus gerade aus dieser inneren Haltlosigkeit. Es ist ein Fall, in dem auch der politische Gegner, wenn er gerecht und sachlich urteilt, eher zu menschlichem Bedauern als zu moralischer Entrüstung neigt.

Hersford und Minden-Karlsruhe

Freund, du hast Recht, wenn du glaubst, daß ich viel arbeite. Ich tue es, um zu leben; denn nichts hat mehr Reizlichkeit mit dem Tode, als der Müßiggang. Friedrich der Große.

31. März

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Einen für alle Arbeitgeber sowohl als auch für alle Arbeitnehmer gleich wichtigen Beschluß hat der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in seiner letzten Sitzung einstimmig gefaßt. Es wurde nämlich der Beitrag von 7 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt. Infolge dieser Ermäßigung steht die Hersforder Allgemeine Ortskrankenkasse unter den Krankenkassen unserer ganzen Gegend unzweifelhaft mit an günstiger Stelle. Möglich geworden ist der Schritt, der auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sehr begrüßt werden muß, lediglich durch die sonst auf allen Gebieten betriebene Sparankienwirtschaft. Die seit langem vorbereitete Zahnklinik wird aller Voraussicht nach in den nächsten Monaten ihre Tätigkeit aufnehmen. Aus dem Bestreben heraus, wirklich etwas Gutes und Dauerhaftes zu schaffen, muß naturgemäß jede Ueberbürdung unterbleiben. In Westdeutschland gehören Krankenkassen mit einer eigenen Zahnklinik bisher noch zu den Ausnahmen. Gerade darum hält es der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für seine Pflicht, aus den Erfahrungen, die an anderen Orten mit der Einrichtung gemacht sind, zu lernen und die Ergebnisse für die hier geplante Anstalt zu verwerten. Das erfordert Zeit und Gewissenhaftigkeit. — Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß hier umlaufende Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse maßlos übertrieben sind. Wahr ist lediglich folgendes: Ein Angestellter, der seit 1920 in der Kasse beschäftigt war, hat seine Vertrauensstellung fälschlich mißbraucht und eine bereits an einen hiesigen Zahnklinikmeister bezahlte Rechnung zum zweiten Mal zur Anweisung vorgelegt und den Betrag in Höhe von noch nicht 60 Mark zum zweiten Male abgehoben. Selbstverständlich ist der ungetreue Angestellte daraufhin fristlos entlassen und gegen ihn ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Das ist alles, was sich zugetragen hat. Ein Fall, der lediglich darum Wichtigkeit beansprucht, weil aus ihm die Notwendigkeit entnommen ist, die bereits bestehenden Kontrollmaßnahmen in der Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse noch schärfer und planmäßiger auszubauen, damit in Zukunft jeder Unregelmäßigkeit nach menschlichem Ermessen ein Riegel vorgeschoben ist.

bd. Schulpersonalien. Versetzt sind die Direktoren Meise von Werther nach Bielefeld und Bieder von Bockum nach Werther, die Lehrer Schmidt von Muddenhagen nach Witten, Marthaler von Wanne nach Werfer, Meißner von Werfer nach Wanne, Seifert von Breslau nach Sommerfeld und Ben-

ter von Röhdinghausen nach Westfäler. Auftrags- und vorbereitungsweise werden beschäftigt: der Studienassessor Müller in Halle i. W. (Mittelschule), die Schulanfängerin Bücking in Wehe, Hermann in Bielefeld, Riese in Ummeln und Müller in Schwane, die Schulanfängerinnen Noer in Clarholz-Dorf, Leutnant in Lette und Seiler in Hörter, die technischen Schulanfängerinnen Giller in Wiedenbrück, Rattenstrost in Gütersloh und Hederoth in Holsen. Aus dem Schuldienst sind ausgeschieden: die Lehrer Busold in Hopsel, Cidel, Paust in Gader und Bedmann in Opendorf und die technischen Lehrerinnen Wilmes in Wiedenbrück und Rintelen in Rahden. Verstorben sind der Lehrer Sugoll in Deppendorf, der Leiter der Rektorschule in Borgentrich Dr. Höffchen und die technische Lehrerin Amedin in Gütersloh-Rattenstrost.

Monats- und Wochenkarten. Die hiesige Fahrkarten-Ausgabe stellt uns mit: Bekanntlich sollten am 1. April die Monatskarten und am 1. Mai die Schüler-Monatskarten und Wochenkarten mit Lichtbild versehen sein, beide zusammen bereinigt in einem von der Verwaltung gelieferten Rahmen. Lese Zeitkarten ohne Rahmen sind als ungültige Fahrkarten anzusehen. Die Fertigstellung der Rahmen hat sich jedoch bis zum 31. März nicht ermöglichen lassen. Die Eisenbahn hat daher die Benutzung der neuen Monatskarten ohne Rahmen bis zum 7. April zugelassen. Bis dahin werden die Rahmen veräußert sein. Vom 8. April ab gelten die Zeitkarten nur in Verbindung mit Lichtbild im Rahmen. Das Eintreffen der Rahmen wird die Fahrkarten-Ausgabe durch Ausbrennen am Schalter und durch Zeitungsnotiz bekanntgeben.

Verlängerung auch der Volksschul-Ferien. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat in den Orten mit höheren Lehranstalten den Schluß des Schuljahres auf Donnerstag, den 10. April, den Beginn des neuen Schuljahres auf Mittwoch, den 30. April d. Js., festgesetzt.

h. Müpel. Man schreibt uns von der Stiftbergstraße: Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags taumelten vier junge Lummeln im halbverrücktem Zustand etwa im Alter von 16-19 Jahren den Bürgersteig der Stiftbergstraße hinunter der Stadt zu. Niemand wichen sie aus, johlend und grölend nahmen sie die Gehbahn für sich in Anspruch. Damit aber nicht genug. Die Flegel benahmen sich zudem so schamlos, daß man es nicht schildern kann. Das Entsetzen aller Anständigen kann man sich kaum vorstellen. Am besten wäre es gewesen, wenn drei alte, treue Arbeiter, die ihren Wohnungen zutreiben, die Drohung wahrgenommen und die Lummeln windelweich geschlagen hätten. Leider war die Polizei weit und breit nicht zu finden. Weder der Posten an der Südbertorbrücke war zu sehen, noch eine Straßenpatrouille zu finden. Ein sehr bedauerlicher Mangel, der es möglich machte, daß dieser skandalöse Vorfall ungehindert bleibt.

h. Die Deutsche Volkspartei eröffnete gestern Abend den Wahlkampf unter dem Vorsitz von Dr. Lange mit einem Vortrag des Abg. Hugo. Er sprach im kleinen Saal des Städtischen Hofes, der kaum zur Hälfte besetzt war. Mit dem Inhalt des Vortrages konnte man sich in der Hauptsache einverstanden erklären. Die Tragik der Partei des Redners und dadurch bedingt die Tragik des ganzen Volkes liegt darin, daß die Einsicht so spät kommt. Wenn man schon 1920 mit Demokraten und Sozialdemokraten den Mut gehabt hätte zu sagen, daß nur durch schwere Opfer die Freiheit zu erlangen ist, wäre unserer schwer geprüften Nation viel, unendlich viel erspart geblieben.

— Musikverein. Die Mitglieder des Chores seien daran erinnert, daß die heutige Probe schon um 7 1/4 Uhr beginnt aus Rücksicht auf das verstärkte Orchester.

h. 25 Jahre Fuhrparkscheiter. Morgen leitet der Fuhrparkscheiter J. v. a. z. Meise 25 Jahre den städtischen Fuhrpark. Am 1. April 1899 trat er in den Dienst der Stadt Hersford ein und erhielt sofort den verantwortlichen Posten, den er noch heute in Rüstigkeit bekleidet.

h. 25 Jahre Butter- und Eierhandel. Am morgigen 1. April kann der Händler Heinrich Stork, Salzburgerstraße Nr. 110, einer der bekanntesten Butter- und Eierlieferanten, auf das 25jährige Bestehen seines Geschäfts zurückblicken. Heinrich Stork ist in seiner langjährigen Tätigkeit stets streng reell geblieben, mochten die Zeiten, wie im Kriege und zuletzt

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1965 v. Hans Dominik.

2.) Nachdruck verboten. Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Dr. Glosin lächelte befriedigt. Die Arznei hatte ihn körperlich erfrischt. Die Hoffnung, daß seine Pläne schnell zu glücklicher Ende kommen würden, stärkte ihn.

Sein Gedankengang wurde unterbrochen. Er hörte, wie der Kommandant in das Telephon nach dem Motorraum sprach. R. F. c. 2 flog mit voller Befugung. Es hatte außer dem Kommandanten noch einen Ingenieur und zwei Motorwärter an Bord.

Der Kommandant sprach dringlich. „Die Umdeutung beider Turbinen ist von 8000 auf 5000 gefallen und fällt dauernd weiter. Was ist bei Ihnen los.“

Dr. Glosin wurde aufmerksam. Jetzt irgendein Motordefekt. Ein Versagen der Turbinen. Das konnte seine Pläne stören.

Eine leichte Erschütterung ging durch das Schiff. Die Spitze neigte sich etwas nach unten, und im Gleitflug stieß es aus der gewaltigen Fahrhöhe hinab. Die Tür des Motorraumes öffnete sich. Der Ingenieur trat herein. Den Lederanzug bestrahlt, Spuren von Ruß und Öl an den Händen.

„Mr. Boolton, beide Maschinen stehen. Sie drehen sich nur noch, weil der Luftzug die Schrauben rotieren läßt. Die Maschinenkraft ist weg.“

Der Kommandant fuhr auf, wie eine gereizte Bulldogge.

„In drei Teufels Namen, Wimblington, wollen Sie uns bis auf die Knochen blamieren. R. F. c. 2 ist das beste Schiff unserer Flotte. Bringen Sie die Maschinen in Gang oder ich bringe Sie vor das Kriegsgericht.“

Der Ingenieur eilte in den Turbinenraum zurück. Er vergaß es, die Tür hinter sich zu schließen. Das Geräusch von allerlei Werkzeugen und Hantierungen drang in die Kabine. Derweil ging das Flugschiff ohne Motorkraft unaufhaltsam im Gleitflug zur Erde. Nur noch zehn Minuten, und es mußte landen, wenn die Maschinenkraft nicht wiederkam.

Der Ingenieur erschien wieder im Raum. „Herr Kapitän, der Fehler liegt in den Zündanlagen. Die Maschinen bekommen keinen Zündstrom.“

Der Kommandant wurde blaurot im Gesicht. „In Satans Namen, Herr, Sie sollen die Maschinen in Gang bringen. Sie werden erschossen, wenn wir notlanden müssen.“

Mit der unangenehmen Aussicht auf den Tod durch eine Angel verließ Wimblington den Raum. Die Dinge erfuhren dadurch keine Veränderung. Die Maschinenkraft blieb aus. Der Gleitflug in die Tiefe dauerte an. Schon befand sich R. F. c. 2 in einer dichten Atmosphäre, nur noch 3000 Meter über dem Boden. Noch vor kurzem waren die Sommerstrahlen vom Westen her klar und kräftig in den Raum gefallen. Jetzt nicht mehr dreißig, sondern nur noch drei Kilometer hoch war das Schiff bereits im Dämmerlicht der Erde. Kommandant Boolton durchspähte zögernd die Gegend und suchte einen passenden Landungsplatz für das Schiff. Er bemerkte, daß es ihm gerade noch möglich sein würde, über einen Hochwald hinwegzukommen und auf einer mächtig großen grasbestandenen Bichtung niederzugehen.

Die Aufregung des Kommandanten hatte sich auch Glosin mitgeteilt. Unruhig lief er mit kurzen Schritten in der

Kabine hin und her. Sein Blick fiel auf Silvester Bursfeld. Der Gefangene hatte sich herumgeworfen, so daß er Jensehen konnte, die immer noch in leichtem Schlummer lag. Die Blide Glosins und Logg Sars trafen sich, Schreden troß dem Doktor an das Herz.

In diesem Augenblick fühlte er, daß der Motordefekt keine zufällige Panne war. Er fühlte es, daß die unheimliche unbekannte Macht wieder hinter ihm her war. Er hätte einen Eid darauf geschworen, daß dieselbe Kraft, die damals die Maschine in Sing-Sing lähmte, jetzt auch die Turbinen des Rapid Flyers in ihrer Arbeit anhielt. Mechanisch fachte er nach der Tasche, welche die kleine wirksame Schußwaffe barg.

R. F. c. 2 setzte auf die Grasnarbe auf. Mit vollendeter Steuerkraft hatte Kommodore Boolton das Schiff noch über die letzten Hochstämme des Waldes gebracht. Unmittelbar am Waldrande kam es zur Ruhe und wurde von den Schäften der schnell wachsenden Dämmern umfungen. Boolton ließ das Steuer los und drehte sich um, als ein Geräusch seine Aufmerksamkeit fesselte. Wie zur Salzsäure erstarrt blieb er stehen und stierte durch die Seitenscheiben.

Ein zweites Flugschiff schoß aus der Höhe hinab, gewaltig Gestalt und legte sich kaum hundert Meter von R. F. c. 2 entfernt auf den Rasen. Das von Minute zu Minute unsicherer werdende Licht der Dämmern genügte noch, um die Formen erkennen zu lassen.

Kommodore Boolton fand zuerst die Sprache wieder.

„Ich will des Teufels Großmutter heiraten, wenn nicht R. F. c. 1 ist. Es fliegt kein anderer Bau von der Sorte in der Welt. R. F. c. 3 ist noch in der Montage.“

Der Kommandant hatte seinen Ärger vergessen. Neugier, wie R. F. c. 1 hier plötzlich aufstehen könnte, überwog alle anderen Gefühle. Dr. Glosin stand da, die Hand an der Schußwaffe, und blickte auf das fremde Schiff.

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 28. März beschlossen, den Beitragsatz ab 1. April 1924 von 7% auf 5 1/2% herabzusetzen. Die Beiträge stellen sich vom 1. April in den einzelnen Stufen folgend:

Stufe	Grundlohn G.-Mk.	Beitrag pro Monat G.-Mk.	Erwerbslosen Beitr. 2% G.-Mk.	Summa 7 1/2 % G.-Mk.
1	1,—	1,65	0,60	2,25
2	2,—	3,30	1,20	4,50
3	3,—	4,95	1,80	6,75
4	4,—	6,60	2,40	9,—
5	5,—	8,25	3,—	11,25
6	6,—	9,90	3,60	13,50

An Krankengeld erhalten die Mitglieder bei Erwerbsunfähigkeit 50 und 60% des Grundlohnes. Das Sterbegeld beträgt das 20 und 40fache des Grundlohnes. Die Familienhilfe bleibt in vollem Umfange bestehen.

Allgem. Ortskrankenkasse
Herford.

C. Bod, 2. Vorsitzender.

Stadttheater.

Donnerstag, den 3. April
abends 7 1/2 Uhr
11. Abonnementsvorstellung
Der Lampenschirm
Lein Siff in 3 Akten von
Curt Gork.

Achtung!

Kommen, sehen, staunen!
Prima Oper,
genau wie blesige Ware, das
Fund kostet nur 25 Pf.,
solange der Vorrat reicht,
am Dienstag auf dem
Börsenmarkt
Beckmann, Cister.

Jüngere Pugarbeiterin und Lehrmädchen gesucht.

Gesuch. Auhmann.

2 Holz- bildhauergehilfen

richtige Ornamentiker, keine
sofort. Für Kost und
Wohnung wird gesorgt.
Wilhelm Kemme,
Osnabrück
Bohmerstraße 52c.

Zum 1. oder 16. Mai suche tüchtige Verkäuferin,

welche gleichzeitig die Buch-
haltung und Kontoarbeiten
mit versehen muß. Steno-
graphie u. Schreibmaschine
erwünscht, jedoch nicht Be-
dingung. Es kommt nur
eine wirklich tüchtige Kraft,
Tochter achtbarer Eltern, in
Frage.
Sporthaus Lehmacher,
Herford i. B., Gänsemarkt 5,
Fernruf 971.
Freibant, Schlachthof
Morgens früh 8 Uhr:
Fleischverkauf.

kommen beim Kauf von Tödtmanns Kaffee im Bezirk Herford
gratis zur Ausgabe. Vom 28. März bis 25. April ds. Js.
wird jedes zehnte Palet

Tödtmanns gebrannter Kaffee Tödtmanns Kaffeemischung
Tödtmanns Gerstenkaffee

mit einem Gutschein über fünf frische Eier versehen. Die
Einsendung der Gutscheine erfolgt in der Woche vor Ostern.

G. D. Tödtmann.

Tüchtiger Schneidergehilfe

für sofort gesucht.
Herrn Stei-kühler,
Dellinghauserweg 186.

Wir suchen für Schweicheln zu sofort einen zuverlässigen

Zeitungsboten.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen

Für die am 4. Mai 1924 stattfindenden Wahlen zur Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Herford fordern wir hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf.
Wahlvorschläge für die Wahlen zur Gemeindevertretung sind bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses

Herrn Oberbürgermeister Osmer in Herford

spätestens am

Mittwoch, den 16. April 1924, nachmittags 6 Uhr

eingureichen.

Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung be-
wird.

Inhalt der Wahlvorschläge. (Vorschriften der Gemeindewahlordnung).

§ 37. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden,
über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 38. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufs, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

§ 39. (1) Mit den Wahlvorschlägen sind eingureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung,
sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist (§ 35) eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung
einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.

2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohn-
und nicht gemäß § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

(2) Im Falle des § 2 Abs. 6 des Gesetzes vom 9. 4. 1923 (RG. S. 89) findet, sofern verdrängte Personen auf einem Wahlvorschlag ihres Aufenthaltsortes aufgeführt wer-
Nummer 2 hinsichtlich des Wohnsitzes und der Wohnsitzdauer keine Anwendung.

(3) Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

(4) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein.

§ 40. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 41. (1) Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen be-
unterscheidet. Führende Kennwörter sind unzulässig.

(2) In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber den Vorsitzenden des
ausschusses Bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden so-
tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmanns, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

§ 42. Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindewahlgesetzes findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Unterschriften der Unterzeichner dürfen nicht auf mehreren Wahlvorschlägen stehen.

Als Vertrauensmänner dürfen nicht die gleichen Personen für mehrere Wahlvorschläge benannt werden.

Trägt ein Wahlvorschlag kein Kennwort, so gilt der Name des Bewerbers, der in dem Wahlvorschlag an erster Stelle genannt ist, als Kennwort des Wahlvorschlages.

Herford, den 27. März 1924.

Der Magistrat. J. A. gez. Ohs.

Zweiter

Wertmeister

für den Maschinen-Saal
h-dent. Fabrik im altbestehen-
Gebiet, welche fernweise
Wahlmännel- u. elden Schlaf-
zimmer herstellt,
gesucht.

Derselbe muß mit der
rationalen Ausnutzung der
Maschinen vertraut und in
der modernen Serienfabrika-
tion bewandert sein.

Ausführ. Angebote mit
Angabe d. Gehaltsansprüche
unter Nr. 1596 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Unreine

Widol, Wilt
verschwinden
wenn man
Schaum von
Medizin-Sch-
läßt. Schaum
abwischen und
Gemeinschaft
artige Wilt
seiden bestän-
Alkohol, Dro-
fämeren u. Ge-
erschaffen.

Zu haben in
der Mkt. Dro-
gerie, Wilt
Rein-Drogerie
mann, Parfüm-
und Drogerie

Platterinnen

zum Aufplattieren von
Wäsche außer dem
Hause gesucht

J. Glöckner & Co.,
H. O.

Lade

geg. Bezahlung
Angab. u. d.
Geschäftsst. d.
Geb. Dame, u.
H.

mobl. Zi-
mit oder ohne
zum 1. d.
Angebote e.
Kaufmann W.
Hrried, Wilt

Öffentliche

Frauenversammlung

am Mittwoch, den 2. April

abends 7 1/2 Uhr, bei Brinkman

Tagesordnung:

„Was fordern wir Frauen
neuen Reichstag?“

Rednerin: Reichstagsabg. Frau
Juchacz-Berlin.

Zu zahlreichem Besuch ladet freun-

Die sozialdemokratische

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhn.